

Feministische Interventionen

Enlazando Alternativas 2 und die Frauen

Christina Buder



Nachtschicht: beim Erarbeiten der Feministischen Deklaration

„Lateinamerika ist eine Frau und die Karibik ist ihre Krone“, schwärmt Hugo Chavez, Präsident von Venezuela und Hoffnungsträger der lateinamerikanischen Linken, in gewohnt blumiger Sprache. Wir hingegen sagen „Lateinamerika ist eine in den Staub geworfene, tote Maquila-Arbeiterin in Ciudad Juárez und eine gefolterte Indígena in Guatemala“.

Die populistische Poltrhetorik der patriarchalen Altlinken von hüben wie drüben erlebte am Alternativengipfel EA2 in Wien vom 10. bis 13. Mai 2006 förmlich ein Revival und die jungen GlobalisierungskritikerInnen waren mangels politisch-strategischen Interesses oder Erfahrung nicht in der Lage, das Ruder herumzureißen. Die Popstar-geilen Medien mit ihrer sexistischen Grundtendenz trugen das ihrige dazu bei, dass vom Alternativengipfel nicht mehr als die halbnackte Sambatänzerin Evangelina Carozzo und Hugo, König der Herzen, in den Köpfen der Menschen zurückbleiben werden. Sie alle trugen dazu bei, dass die Frauen und ihre vielfältigen Kämpfe gegen die katastrophalen Auswirkungen neoliberaler Politik weiterhin unsichtbar bleiben. Dabei sind es die Frauen, die in der ArbeiterInnen-, der Landlosen-, der BäuerInnen-, der Friedensbewegung und im indigenen Widerstand sowie in den Frauenorganisationen einen führenden Beitrag zur Überwindung von Armut, Militarisierung und Gewalt leisten. Lediglich zwei Workshops mit explizitem Frauenfokus standen am Programm des EA2, das auch sonst kaum „gegendert“ war.

Verarmung, Militarisierung und Gewalt

Jener von ASEPROLA rund um die Problematik der Flexibilisierung der Arbeit machte deutlich, dass die Ausbeutung der Frauenarbeit zur wichtigsten Ressource für die Umsetzung neoliberaler

Globalisierung gehört. Die neu geschaffenen Arbeitsplätze fördern die Feminisierung der Armut, statt ihr entgegenzuwirken. Leonor A. Concha aus Mexiko riet, die Probleme der Frauen, insbesondere der jungen Arbeiterinnen, endlich ernst zu nehmen, denn sie seien bald das Problem der ganzen Gesellschaft.

„Feministische Interventionen“ nannte sich der zweite Workshop, der den Kampf der Frauenbewegungen gegen Verarmung, Militarisierung und Gewalt in den Mittelpunkt stellte und von Feministinnen aus Österreich vorbereitet wurde. Hier analysierte Cristina Boidi von Lefö die Feminisierung der Migration, von der sowohl Lateinamerika als auch Europa profitieren. Betty Puerto Parrera von der Organización Femenina Popular (OFP) aus Kolumbien zeigte, wie die OFP trotz der Bedrohung ein ziviles Leben aufrechtzuerhalten versucht. Ihre Überlebensstrategie beinhaltet den „Exorzismus der Angst“, kein leichtes Unterfangen, haben doch 110 Mitarbeiterinnen der OFP in den letzten vier Jahren Übergriffe erleiden müssen. Gleichzeitig organisiert die OFP Volksküchen, baut ökonomische Parallelstrukturen, eigene Märkte auf und fördert die traditionelle Medizin.

Feministische Deklaration zum EA2

Viele Frauen waren empört, dass am EA2 ihr Kampf durch die Programmplanung derart marginalisiert wurde. Lateinamerikanerinnen und Europäerinnen wollten sicherstellen, dass in der Schlusserklärung des EA2 ihre Kritik am patriarchalen Charakter der Globalisierung sichtbar sein würde. Weil erfahren, wurde eine Doppelstrategie gefahren: eine Gruppe bereitete ein Dokument vor, das Eingang in die offizielle Schlusserklärung finden sollte – was erwarteter Weise nicht passierte. Die andere verfasste gleich eine feministische Deklaration, welche nach der Erstürmung des zumindest desinteressierten Podiums doch noch im Abschlussplenum verlesen werden konnte.

Für die lateinamerikanischen Aktivistinnen sind solche Dokumente von Bedeutung, sind sie doch die Grundlage für ihre Arbeit, hier finden sie die kollektive Stimme ihrer MitstreiterInnen zusammengefasst, die ihnen den Rücken stärkt, wenn wieder einmal die Waffen oder die blanke Faust gegen sie gerichtet ist. Umso enttäuschender, dass für die sozialen Bewegungen für eine andere Welt ein anderes Geschlechterverhältnis nicht vorrangig ist.

Anmerkung:

Feministische Deklaration zur EA2-Schlusserklärung: www.frauensolidaritaet.org/News